# New Documents *refined*

FOTOHOF>GALERIE

Paul Kranzler | Stefanie Moshammer

FOTOHOF>STUDIO

Seiichi Furuya

Eröffnung: Donnerstag, 13.02.25, 19:00 Uhr

Ausstellungsdauer: 14.02.–29.03.25

Inge-Morath-Platz 1-3 | 5020 Salzburg | www.fotohof.at

Öffnungszeiten: Di–Fr 15–19, Sa 11–15 Uhr

In Anlehnung an die wegweisende Ausstellung »New Documents« (Diane Arbus, Lee Friedlander und Gerry Winogrand, MOMA 1967) betiteln wir die Ausstellung im FOTOHOF mit Bildern von Paul Kranzler und Stefanie Moshammer in der Galerie und Seiichi Furuya im Studio.

**»New Documents – *refined«***. Sie zeigt Fotografien der Kinder, der Großmutter, der

Partnerin – Familienbilder im weitesten Sinn und mit ganz unterschiedlichen Herangehensweisen sind das Thema der drei prominenten österreichischen Fotograf:innen.

John Szarkowski, der Kurator der Ausstellung im MOMA verwies in der Beachreibung der Arbeitsweise auf die unterschiedliche Herangehensweise im Vergleich zu früheren dokumentarfotografischen Strategien, wie etwa bei Walker Evans: Diese hatten eine Agenda, wollten Mißstände aufzeigen und dadurch zu Veränderung motivieren. Im Gegensatz dazu die Haltung von Arbus, Friedlander und Winogrand: “*Their aim has been not to reform life but to know it, not to persuade but to understand.”*

Dieser Ansatz ist bis heute gültig – Fotografie als Möglichkeit und Methodik, die Welt und die Beziehungen der Menschen untereinander durch verdichtete Bilder zu begreifen. Thematisch fokusiert sich die Ausstellung im Fotohof – anders als die MOMA-Ausstellung, die mit vielen Bildern in öffentlichen Räumen ein deutlich soziologisches Interesse zeigte – auf das privateste Umfeld: es geht in den Bildern um die engsten und intimsten Beziehungen, die Menschen haben können, es geht um Erinnerung, und damit auch um den Kern der Fotografie: Die Fotografie ist jenes Medium, das die fließende Zeit in jedem Bild unwillkürlich zum Thema macht. Gerade durch den einen festgehaltenen Augenblick, der immer schon historisch ist, während wir das Bild betrachten, wird der Abstand zwischen damals und jetzt als existenzielle Differenz (oft schmerzhaft) bewusst. Dieses Vermögen der Fotografie hat wesentlich zu ihrer massenhaften Verbreitung beigetragen – Familienbilder, Bilder der Liebsten sind bis heute die meistfotografierten Motive.

**Paul Kranzler** ist Vater von drei Kindern – Nikolaus (11), Marielen (9), Moritz (7). Kranzler zeigt bisher unveröffentlichte Bilder von und mit seinen Kindern und erzählt allgemeingültige Geschichten von Liebe und Nähe, von Spiel und Ernst, mit Entschlossenheit zum gelungenen Bild, voller Zärtlichkeit dem gelegentlichen Chaos gegenüber.

»Die Menschen und Räume und Landschaften der persönlichen Umgebung sind ja auch die meistfotografierten Motive der Welt. Ist man lang in einer Umgebung, dann heißt diese ›zu Hause‹ oder ›Beziehung‹ oder ›Familie‹ oder ›Heimat‹ oder ›Friedhof‹ oder ›Gefängnis‹ usw. Vielleicht ist die persönliche Umgebung vierdimensional – der dreidimensionale Raum und die vierte Dimension, die diesem

(Lebens/Menschen)Raum anhaftende Emotion.«

Paul Kranzler

**Stefanie Moshammer** verbrachte in ihrer Kindheit viel Zeit mit ihren elf Cousins und Cousinen im Haus der Großeltern im Mühlviertel in Oberösterreich. Sie spielten zusammen, indem sie sich verkleideten und mit den Kleidern und Gegenständen, die ihre Eltern ihnen im Haus gelassen hatten, in Szene setzten. Jahre später lässt sie für eine Fotoserie, spielerisch arrangierte Stillleben und gemeinschaftliche Inszenierungen mit ihrer Großmutter, diese Erinnerungen wieder aufleben. Sie sind eine visuelle Kapsel von Erinnerungen an das Haus und Erlebnisse in ihrer Kindheit darin. Die hellen und farbenfrohen Bilder erzählen auch von den Auswirkungen des Alterns, von alltäglichen Ritualen, von der Unbeständigkeit des Lebens, aber auch von Würde und selbstbestimmtem Leben. In einer wandfüllenden

Zusammenstellung spinnt Moshammer ein Netz aus Metaphern und Assoziationen.

**Seiichi Furuyas** auch als Buch publizierte Serie geht – wie die meisten seiner Arbeiten – auf eine geradezu forensische Sichtung seines Archivs zurück, in dem er immer wieder neues entdeckt und enthüllt. In »Face To Face« stellt Seiichi Furuya zum ersten Mal seine Bilder jenen Bildern gegenüber, die seine Frau Christine von ihm aufgenommen hat. Christine, die 1985 Selbstmord beging, erweist sich hier als talentierte und sensible Fotografin. In den Diptychen, die Furuya arrangiert, verschränkt sich Christines Blick mit dem von Seiichi, der sich nun ebenfalls auf das Spiel einlässt, das beobachtete Subjekt zu sein.

*»Während die visuelle Erinnerungsarbeit, die Seiichi im Laufe der Jahre geleistet hat, ein unaufhörlicher Versuch ist, seine Trauer zu verarbeiten, indem er sein Gesicht in den Rahmen ihrer Liebesgeschichte einfließen lässt, deutet »Face to Face, 1978-1985« darauf hin, dass diese endlose Recherche des Autors auch als der Wunsch gelesen werden könnte, Spuren seiner selbst und der Rolle, die er in den Erinnerungen an ihr gemeinsames Leben spielte, zu finden. Diese Bilderserie erzählt von einer siebenjährigen Beziehung in einem visuellen Dialog (…) in der die Fotografie eine fundamentale Rolle spielt: Sie entstaubt verschüttete Erinnerungen und ermöglicht es, die Vergangenheit zu rekonstruieren, und gleichzeitig schafft sie neue Erinnerungen, die von der Perspektive und dem Lauf der Zeit beeinflusst werden.«* R. Cerbarano

Die ausgestellten Prints von Seiichi Furuya sind eine Schenkung des Fotografen an das FOTOHOF>ARCHIV.

This modestly scaled exhibition, featuring work by three (then) young and relatively unknown photographers named Diane Arbus, Lee Friedlander, and Garry Winogrand, had a lasting influence on modern photography. As curator John Szarkowski explained in his introduction to the exhibition, the three represented a new generation of photographers with markedly different aims than those of their hortatory predecessors of the 1930s and 1940s: they had “redirected the technique and aesthetic of documentary photography to more personal ends. Their aim has been not to reform life but to know it.” The exhibition established all three photographers as important voices in American art; their achievements continue to encourage more nuanced understandings of the medium.

HEW DOCUMENTS, an exhibition of 90 photographs by three leading representatives of

a new generation of documentary photographers -- Diane Arbus, Lee Friedlander and

Garry Winogrand — will be on view at The Museum of Modern Art from February 28

through May 7.

John Szarkowski, Director of the Department of Photography, writes in his intro-

this

duction to the exhibition, "In the past decade/new generation of photographers has

redirected the technique and aesthetic of documentary photography to more personal

ends. Their aim has been not to reform life but to know it, not to persuade but to

understand. The world, in spite of its terrors, is approached as the ultimate

source of wonder and fascination, no less precious for being irrational and inco\*

herent."

Their approach differs radically from the documentary photographers of the

thirties and forties, when the term was relatively new. Then, photographers used

their art as a tool of social reform; "it wac their hope that their pictures would

make clear what was wrong with the world, and persuade their fellows to take action

and change it," according to Szarkowski,

"VJhat unites these three photographers," he says, "is not style or sensibility;

each has a distinct and personal sense of the use of photography and the meanings

of the world. What is held in common is the belief that the world is worth looking

at, and the courage to look at it without theorizing,"

Garry Winogrand\*a subjects range from a group of bathers at Eastharapton Beach

on Long Island to a group of tourists at Forest Lawn Cemetery in Los Angeles and

refer to much of contemporary America, from the Beverly Hilton Hotel in California

to peace marchers in Cape Cod,

(more)***f3***

-2-

**Most of those who were called documentary photographers a generation ago^ when the**

**label was new^ made their pictures In the service of a social cause. It was their**

**aim to show what was wrong with the worlds and to persuade their fellows to take**

**action and make it right«**

**In the past decade a new generation of photographers has directed the documentary**

**approach toward more personal ends. Their aim has been not to reform llfe^ but to**

**know it. Their work betrays a synqpathy — almost an affection — for the imperfec-**

**tions and the frailties of society. They like the real worlds in spite of its**

**terrors^ as the source of all wonder and fascination and value -«- no less precious**

**for being irrational.**

**This exhibition shows a handful of pictures by three photographers of that**

**generation. What unites them is not style or sensibility: each has a distinct and**

**personal sense of the uses of photography and the meanings of the world. What they**

**hold in common is the belief that the comnonplace is really worth looking at^ and the**

**courage to look at it with a minimum of theorizing.**

**The portraits of Diane Arbus show that all of us**

FamilienbilderBilder von Beziehungen in Partnerschaften und allgemein familiärer Konstellationen finden sich nicht nur verstärkt seit den späten 80-iger Jahren im internationalen Ausstellungswesen, sondern auch in zahlreichen Monographien. Beispielhaft seien hier die Ausstellungen “ Pleasures and Terrors of Domestic Comfort“ (19991), kuratiert von Peter Galassi für das MOMA in New York, und “ The Model Wife“ (1999) von Arthur Ollmann am Museum of Photographic Arts in San Diego, erwähnt. Galassi spricht in seinem Katalogtext von der dunklen Seite des häuslichen Lebens in den Arbeiten von Philip-Lorca diCorcia, William Eggleston, Lee Friedlander Nan Golden, Sally Man,Larry Sultan u.v.a., die sich an ihrer eigenen Person im Verhältnis zu ihrem Gegenüber finden läßt. Ollmann hingegen konzentriert sich auf das private Übereinkommen von Fotografen mit ihren Lebenspartnern, sie in intimen Porträts über einen längeren Lebensabschnitt, wie er sagt, „als Freundinnen, Geliebte, Vertraute und Kollaborateurinnen“ zu zeigen. Angelegt als ein historischer Überblick über ein ganzes Jahrhundert, werden hier neun internationale Positionen in jeweils mehrseitigen Portfolios gezeigt, deren jüngste, die seither vielfach publizierte und gezeigte Porträtserie von Seiichi Furuya über Christine Gössler ist. Im künstlerischen Genre des Familienbildes und des häuslichen Umfelds kann die Inszenierung im bürgerlichen Wohnraum bei Anna und Bernhard Blume zu einer grotesk-ironisch aufgeladenen großformatige Bildserie „Im Wahnzimmer“ (1984) mutieren. In ihren Büchern “Living Room“ (1991) und “ Ray´s a Laugh“ (1996) beschreiben die beiden britischen Fotografen Nick Wapplington und Richard Bellingham in der Tradition der sozialdokumentarischen Fotografie den Niedergang der working class in der Zeit des Thatcherismus. Das Eigenheim wird zur Bühne eines Familiendramas, dessen Stück durch die prekären gesellschaftlichen Bedingungen gekennzeichnet ist. Im Gegensatz dazu zeigt die amerikanische Fotografin Tina Barney in großformatigen Tafelbildern den scheinbar unbeschwerten Lifestyles ihrer Familie, die mit ihren Landsitzen in Neuengland die Elite der Vereinigten Staaten darstellt. Wie Andy Grundberg in ihrer 1997 erschienen Monographie „Von Familie, Sitte und Form“ zu recht bemerkt „zieht es Barney vor, das Vertraute als fremd zu zeigen, und nicht anders herum. Indem sie das tut, kehrt sie das traditionelle Modell vom Fotografen als Anthropologen um, von einem, der Kraft der dokumentarischen Methode ( oder, wie Walker Evans es formuliert, des „dokumentarischen Stils“) die Wahrheit in fremden Kulturen und Schauplätzen offenlegt.“

# New Documents *refined*

FOTOHOF>GALLERY

Paul Kranzler | Stefanie Moshammer

FOTOHOF>STUDIO

Seiichi Furuya

Opens: Thursday, 13.02.25, 7 pm

Exhibition run: 14.02.–29.03.25

Inge-Morath-Platz 1-3 | 5020 Salzburg | www.fotohof.at

Opening hours: Tue-Fri 15-19, Sat 11-15

In reference to the famous exhibition “New Documents” (Diane Arbus, Lee

Friedlander and Gerry Winogrand, MOMA 1967), we are titling the exhibition at FOTOHOF with pictures by Paul Kranzler and Stefanie Moshammer in the gallery and Seiichi Furuya in the studio.

»New Documents – *refined*«. It shows photographs of the children, the grandmother, the partner - family pictures in the broadest sense and with very different approaches are the theme of the three prominent Austrian photographers.

Paul Kranzler is the father of three children - Nikolaus (11), Marielen (9) and Moritz (7). Kranzler shows previously unpublished pictures of and with his children and tells universal stories of love and closeness, of play and seriousness, with determination to create a successful picture, full of tenderness in the face of occasional chaos. »The people, spaces and landscapes of my personal surroundings are the most photographed motifs in the world. If you are in an environment for a long time, it is called 'home' or 'relationship' or 'family' or 'home' or 'cemetery' or 'prison' etc. Perhaps the personal environment is four-dimensional - the three-dimensional space and the fourth dimension, the emotion attached to this (life/people) space.« Paul Kranzler

As a child, Stefanie Moshammer spent a lot of time with her eleven cousins at her grandparents' house in the Mühlviertel region of Upper Austria. They played together by dressing up and putting on a show with the clothes and objects their parents had left them in the house. Years later, she revives these memories for a series of photographs, playfully arranged still lifes and communal stagings with her grandmother. They are a visual capsule of memories of the house and her childhood experiences in it. The bright and colorful images also tell of the effects of aging, of everyday rituals, of the impermanence of life, but also of dignity and selfdetermined living. Moshammer spins a web of metaphors and associations in a wallfilling composition.

Like most of his works, Seiichi Furuya's series, which has also been published as a book, is the result of an almost forensic examination of his archive, in which he is constantly discovering and uncovering new things. In “Face To Face”, Seiichi Furuya juxtaposes his pictures with those taken of him by his wife Christine for the first time. Christine, who committed suicide in 1985, proves herself to be a talented and sensitive photographer.In the diptychs that Furuya arranges, Christine's gaze is intertwined with that of Seiichi, who now also engages in the game of being the observed subject.

»While the visual memory work that Seiichi has done over the years is an incessant attempt to process his grief by incorporating his face into the framework of their love story, »Face to Face, 1978-1985« suggests that this endless research by the author could also be read as a desire to find traces of himself and the role he played in the memories of their life together.

This series of images recounts a seven-year relationship in a visual dialog (...) in which photography plays a fundamental role: it dusts off buried memories and makes it possible to reconstruct the past, and at the same time it creates new memories influenced by perspective and the passage of time.«

R. Cerbarano

The exhibited prints by Seiichi Furuya are a gift from the photographer to the FOTOHOF>ARCHIV.